



Der Fall Edathy

Viele Fragen sind offen: Jetzt arbeitet ein Bundestagsausschuss die Kinderpornografie-Affäre auf – und mögliche Ermittlerfehler



Die Bundestagscops

POLIZEI Am Mittwoch startet der Untersuchungsausschuss zur Edathy-Affäre, einberufen durch Grüne und Linke. Beide Parteien schicken Fachleute ins Rennen: die Expolizisten Irene Mihalic und Frank Tempel. Wie hilft ihr Blick der Aufklärung?

AUS BERLIN ASTRID GEISLER UND KONRAD LITSCHKO

Das alte Leben hat einen Ehrenplatz bekommen. Irene Mihalic muss nur vom Schreibtisch aufschauen, dann blickt sie auf ihre ausrangierte Uniform. In der Ecke ihres Bundestagsbüros steht das Erinnerungsstück auf den Körper einer lebensgroßen Schaufensterpuppe drapiert: grüne Dienstjacke, senfgelbe Hose und die Schirmmütze mit Polizeistern. Nur Pistole und Handschellen fehlen jetzt am Gürtel.

Erst zehn Monate ist es her, dass die Grünen-Politikerin ihre Waffe ablegte – nach gut zwei Jahrzehnten im Polizeidienst. Noch kurz vor ihrer Wahl in den Bundestag im vergangenen September schob sie Schichten bei der Kölner Autobahnpolizei. Jenseits von Nordrhein-Westfalen war die 38-Jährige bis dahin bestenfalls Fans von Reality-Dokus bekannt – schließlich jagte Irene Mihalic für die TV-Serie „Achtung Kontrolle!“ auf dem Beifahrersitz eines Zivil-BMW über die Autobahnen rings um Köln. Am Steuer saß ihr Mann Dennis, Autobahnpolizist wie sie. Ihre Rol-



DDR-Grenzschrützer, Korruptionsbekämpfer, Polizist, Gewerkschafter und seit 2009 Abgeordneter der Linken im Bundestag: Frank Tempel



Polizistin, Reality-Doku-TV-Darstellerin und seit 2013 für die Grünen im Bundestag: Irene Mihalic Fotos: Joanna Kosowska

„Ich bin der Letzte, der bei uns polizeifeindlich agieren würde“

FRANK TEMPEL

schuldigten, die immer nur das zugeben, was offensichtlich ist.“

Tempel und Mihalic nehmen die Behörde aber zugleich in Schutz. Sie erwarte gar keine Unfehlbarkeit, sagt die Grüne – vom Dorfpolizisten ebenso wenig wie vom BKA. Mihalic lässt sogar durchschimmern, dass sie die Haltung einiger Abgeordneter im Verlauf der Affäre zum Teil weltfremd fand. „Es ist menschlich, auch mal Dinge zu übersehen oder Aufgaben nicht nach der gesetzlichen Präzision zu erfüllen.“ Auch Tempel kündigte zwischenzeitlich an, wenn alles richtig gelaufen sei in der Affäre, könne „der Ausschuss auch zu diesem Schluss kommen“.

Dieser Blick verschafft beiden sogar Anerkennung aus den Polizeigewerkschaften – traditionell keine Fans von Grünen und Linken. „Bei ihnen gibt es ein Grundverständnis unserer Arbeitsabläufe“, sagt Jürgen Vorbeck, Vorsitzender der Gewerkschaft der Polizei beim BKA, mit Blick auf den Ausschuss. Dennoch erwarte er „keine Schutzfunktion“. „Als Parlamentarier sind sie ja nur ihrem Gewissen verpflichtet.“ Mihalic und Tempel bewegen sich

„Es ist menschlich, auch mal Dinge zu übersehen“

IRENE MIHALIC

len: zwei Vorzeige-Cops im Einsatz gegen Raser und Drängler.

Die Quereinsteigerin steht für eine neue, undogmatische Generation, die abrüsten will zwischen ihrer Partei und den Uniformierten. Die Sicherheitsbehörden, sagt Mihalic, seien schließlich „nicht die Achse des Bösen“, die Grünen seien aber auch „nicht alle Steinewerfer“.

Ob ihr erster großer Fall im Parlament wirklich zur Versöhnung beider Lager beiträgt, ist allerdings fraglich. Als Obfrau der Grünen im Untersuchungsausschuss zur Edathy-Affäre, auf Antrag der Opposition am Mittwoch startet, soll Mihalic die Arbeitsweise der obersten Polizeibehörde durchleuchten und sich den in die Kritik geratenen Chef des Bundeskriminalamts (BKA), Jörg Ziercke, vorknöpfen.

Die Ausgangslage ist ungewöhnlich. Denn auch die Linke macht einen Expolizisten zum Aufklärer: Frank Tempel, 45 Jahre, früher beim Thüringer LKA im Einsatz. Tempel begann seine

Laufbahn als DDR-Grenzschrützer, bevor die Wende sie beendete. Später ging er zur Polizei. Dort erklärte er erst Sexualdelikte auf, später Korruptionsfälle. 2000 trat er in die PDS ein, im Bundestag sitzt er seit 2009.

Ist es wirklich von Vorteil, dass gerade sie die Fehler des BKA aufdecken sollen – weil sie die Behörde besser verstehen?

Klar ist: Die unangenehmen Fragen an das BKA müssen Mihalic und Tempel stellen. Denn Union und SPD haben das Gremium bereits für überflüssig erklärt: Alle Fragen in der Affäre seien beantwortet. Auch die Opposition zögerte. In den Ausschuss schickt sie nun ihre zweite Reihe. Da kommt es gelegen, dass die bundespolitisch relativ unerfahrenen Mihalic und Tempel immerhin als Polizeikenner profiliert sind. „Ich bin wohl der Letzte bei uns“, sagt Tempel, „dem man vorwerfen könnte, polizeifeindlich zu agieren.“

Der Thüringer gehört zu den Realos in seiner Partei, zählt den

CDU-Innenpolitiker Wolfgang Bosbach zu seinen Vorbildern. Bekannt wurde er jedoch für seine Forderung nach einer Cannabis-Freigabe. Eine rein pragmatische Haltung, wie Tempel sagt. Er habe in seiner Polizeiarbeit bemerkt, dass der Hanfkonsum wenig Schaden, aber viel Repression verursache. Im Landeswahlprogramm seiner Partei setzte er erstmals eine Passage zur Polizei durch – eine freundliche.

Brisanter Zeuge

Auch seine Oppositionskollegin Mihalic hat die Polizei zu einem politischen Schwerpunkt gemacht. Die Tochter einer Ungarin und eines Kroaten, als Kind eingebürgert, seit dem Realschulabschluss im Polizeidienst, stieß erst vor acht Jahren zu den Grünen. Sie unterstützt das neu gegründete Netzwerk PolizeibeiGrün, das sich um „moderne“ Sicherheitsbehörden und ein besseres Verständnis zwischen Partei und Polizei bemüht. „Ich unterstelle niemandem im BKA

strafrechtlich relevantes Verhalten“, sagt Mihalic. Ihr gehe es darum, mit Hilfe des Ausschusses „das Vertrauen in das Bundeskriminalamt und die Politik wiederherzustellen“. Auch Tempel äußert sich vor der ersten Sitzung moderat. Er wolle nicht nach Schuldigen fahnden, sondern „strukturelle Mängel finden und beheben“.

Der Untersuchungsausschuss als vertrauensbildende Maßnahme – das klingt gut, trifft es allerdings nicht ganz. Denn mindestens ein Zeuge dürfte großen Medienrummel im Bundestag verursachen: Sebastian Edathy. Mihalic setzt darauf, dass der Ex-SPD-Abgeordnete persönlich als Zeuge aussagt. Das, sagt sie nüchtern, habe er schließlich in einem Interview versprochen: „Wir nehmen ihn da beim Wort.“

Der Mann hat aber nach wie vor Skandalpotenzial. „Er könnte uns sagen, ob er einen Tipp bekommen hat und von wem der Hinweis kam“, hofft Mihalic. Je nachdem, wie Edathys Antwort

ausfällt, könnte sie durchaus über politische Schicksale entscheiden. Der blassen Opposition dürfte etwas Drama zulasten der Gegenseite nur recht sein – auch wenn Mihalic und Tempel das so nicht sagen, sondern lieber über Fachfragen reden.

Als Streifenpolizistin habe sie wenige Berührungspunkte mit dem BKA gehabt, berichtet Mihalic. Ein Muster aus dem eigenen Berufsalltag erkenne sie aber in der Edathy-Affäre wieder: den Versuch, Fehler stets zu vertuschen. „Im BKA gibt es offensichtlich die gleichen Mechanismen wie anderswo bei der Polizei.“ Nach außen versuchten alle, sich als „die perfekte, unfehlbare Einrichtung“ darzustellen. Diese Haltung habe auch der BKA-Chef bei den Befragungen im Innenausschuss ausgestrahlt.

Auch Tempel ging Ziercke harsch an. „Aktive, transparente Mitarbeit sieht völlig anders aus“, sagte er im Bundestag. Zierckes Verhalten komme ihm als Kriminalisten bekannt vor: „Von Be-

auf einem schmalen Grat. Es ist leicht, eine der beiden Seiten zu verprellen. Als Tempel in die Linke eintrat, beäugten ihn die Polizeikollegen skeptisch – in umgekehrter Richtung galt das auch.“

Fehlende Beißhemmung gegen seine früheren Kollegen verneint er. Tempel klingt jetzt wieder wie ein Kriminalist: Im Fall Edathy, sagt er, gebe es „zu viele Zufälle und Indizien, dass dort etwas nicht rechtmäßig lief“. Das gehöre einfach aufklärt.

Mihalic kennt auch den umgekehrten Vorwurf. In der Dienststelle bei der Autobahnpolizei fänden die Kollegen ihre Aufklärungsbemühungen zwar „ganz gut“. Je enger aber der Bezug der Kollegen zum BKA sei, desto stärker werde gemauert: „Wir haben nichts falsch gemacht, lass uns in Ruhe.“ Den Vorwurf, den Ausschuss zur politischen Profilierung zu nutzen, weist sie zurück. Ausgerechnet Polizisten, „die das Nest sauber halten wollen, als Nestbeschmutzer zu bezeichnen“, sagt Mihalic, das sei unfair.

Wurde Edathy womöglich gewarnt? Und von wem?

AUFKLÄRUNG Lange zögerte die Opposition, dann berief sie den U-Ausschuss ein: Der soll den Fall möglichst bald neu aufrollen

BERLIN taz | Ab Mittwoch geht der Fall Edathy in eine neue Runde: Bis dahin wollen sich Regierungsfractionen und Opposition im Bundestag auf einen gemeinsamen Auftrag für den Untersuchungsausschuss zu der Affäre einigen. Dann soll sich das Gremium zur ersten Sitzung treffen.

Zur Erinnerung: Am 10. Februar dieses Jahres durchsuchte die Polizei Wohnung und Büros von Sebastian Edathy in Niedersachsen. Der SPD-Abgeordnete soll

auf einem kanadischen Internetportal Videos oder Fotosets nackter Jungen bestellt haben, deren Strafbarkeit strittig ist. Laut Medienberichten soll Edathy über seinen Bundestagslaptop aber eindeutig kinderpornografische Bilder aufgerufen haben.

Der Untersuchungsausschuss soll sich aber nicht auf den Kinderpornografie-Vorwurf, sondern auf die Staatsaffäre konzentrieren, die der Razzia folgte: So hatte der damalige Bundesin-

nenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) bereits im Oktober, während der Koalitionsverhandlungen, aus dem BKA von den Ermittlungen erfahren und SPD-Parteichef Sigmar Gabriel informiert. Der weihte weitere SPD-Obere ein. Bis heute ist offen: Wurde am Ende auch Edathy gewarnt? Wegen des Vorwurfs des Geheimnisverrats trat Minister Friedrich zurück, die Große Koalition schlitterte in eine Krise. Auch die Ermittler des BKA und

die leitende Staatsanwaltschaft Hannover gerieten in die Kritik.

Vier Mal tagte der Innenausschuss – die Koalition sah alle Fragen geklärt, die Opposition nicht. Lange zweifelten Grüne und Linke dennoch, ob ein Untersuchungsausschuss diese klären kann. Sie entschied sich doch dafür: weil dort für Zeugen Wahrheitspflicht gilt, Akten angefordert werden können.

Nicht nur Grüne und Linke, auch die Koalition schickt Poli-

zisten ins Rennen. Der frühere Fahnder Uli Grötsch (SPD) und Exbundespolizist Armin Schuster (CDU) gehören zu jenen, die klären sollen, ob und von wem Edathy gewarnt wurde. Und warum beim BKA die Ermittlungen gegen Edathy und andere deutsche Kunden des kanadischen Kinderporno-Anbieters fast zwei Jahre ruhten. Die Opposition hofft auf nicht mehr als zehn Sitzungen – „sofern die Koalition nicht mauert“. **KONRAD LITSCHKO**



Sebastian Edathy Foto: dpa